

FÜR DEN DUFTENDEN KAFFEE hatte der Hengst „Bamboucheur“ nur ein verächtlich klingendes Schnauben übrig. Dafür lockte ihn die Blattpflanze, links hinter dem Rücken seines Herrn Peter Hohnsen, um so mehr. Angst brauchte jedenfalls niemand zu haben. „Bamboucheur“ benahm sich keineswegs wie der so oft zitierte „Elefant im Porzellanladen“. Auch Kaffeehausbesitzer Schmidt (weißer Kittel) war mit seinem Benehmen zufrieden.

Fotos: Engels

Gäste staunten nicht schlecht:

Ein Hengst ging ins Café

„Bamboucheur“ soll später einmal im Zirkus auftreten

Von Marcel Engels

Refrath (bme) — Ein Vollbluthengst zu Gast in einem Café. Das klingt wie ein Reklamegag eines Zirkusunternehmens. Aber obwohl von einem Zirkus augenblicklich weit und breit nichts zu sehen ist, erlebten die Gäste des Café Schmidt am Mittwoch, wie ein ausgewachsener Hengst das Lokal betrat. Erst zögernd, doch dann zielbewußt. Nein, der Kaffee in den Tassen interessierte ihn weniger als — die Blumen auf der Fensterbank. Doch, von seinem Herrn zur Ordnung gerufen, benahm er sich hübsch sittsam, wie man sich in einem Café so zu benehmen pflegt.

Das Ganze war nur ein Intermezzo in einer harten Dressurarbeit, die sich seit Monaten in der Reitbahn von Gerhard Göttert, gegenüber dem Café, in aller Stille abwickelt. „Bamboucheur“ heißt der Vollbluthengst französischer Abstammung, und Peter Hohnsen sein Herr, der versucht, aus dem zehnjährigen ehemaligen Traberhengst ein Schulpferd zu machen. „Zu zwei Dritteln ist die Arbeit schon getan“, erzählt Hohnsen, den Spanischen Schritt, die Levade und einiges andere könne das Pferd bereits, aber das Schwierigste komme doch noch:

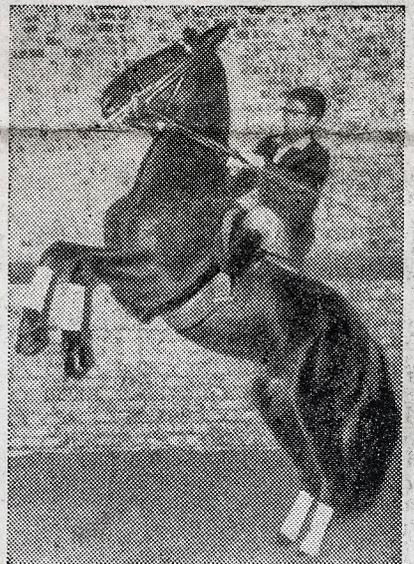
die Piaffe und die Passage, zwei komplizierte Gangarten.

Pferdepfleger im Zirkus

Hohnsen ist schon seit seiner Kindheit in Pferde vernarrt. 1954 begann er mit der Pferdedressur, nachdem er sich vorher bereits als Turnierreiter betätigt hatte. Er begann als Pferdepfleger im Zirkus Sarasani. Der Zirkus ist auch sein Ziel bei seiner Dressurarbeit.

Die Reitschule, in der Hohnsen arbeitet, hat Gerhard Göttert aus einem bäuerlichen Anwesen hergerichtet. Eine alte Scheune wurde zur Reithalle, und aus Kuhställen wurden Pferdeboxen, in denen neun Pferde zum Reitunterricht und zum Verleih bereitstehen. Einige weitere Pferde leben dort „in Pension“.

Göttert, ein alter Kavallerist, ist natürlich der kritischste Zuschauer bei



HOCH HINAUS will Peter Hohnsen mit seinem Hengst und der macht, wie man sieht, willig mit.

Hohnsens Arbeit. Mit der Hand hebt letzterer jedes Bein des Pferdes heraus, bis der Hengst begreift, was man von ihm erwartet. Und wenn man einmal zugeschaut hat, dann glaubt man Hohnsen, wenn er sagt: „Es gehört viel Geduld dazu.“

Das Bild der Woche

